Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote **10 Pf.** die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25 Pf.** pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 169. Elbing, Dienstag, den 23. Juli 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die **„Altpreußische Zeitung"** mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate **August** und **September** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholestellen . . . . . . **1,10 M.**
mit Botenlohn . . . . . . **1,30 "**
bei allen Postanstalten . . . . **1,34 "**

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Neue Ziele für die deutsche Auswanderung.

Bei dem Beginne der deutschen Colonialpolitik wurde mit als eines der praktischen Ziele derselben die Gewinnung und Erschließung von Gebieten bezeichnet, wohin künftig der Strom der deutschen Auswanderung gelenkt werden könnte. Der Gedanke fand bei allen Freunden der Colonialpolitik zunächst warmen Beifall, denn der jährlich sich mehrenden überschüssigen Elementen der Bevölkerung Deutschlands vermochte nunmehr ein ganz neues Feld für ihre Thätigkeit eröffnet zu werden, ohne daß dieselben der Heimathslande mehr oder weniger entfremdet würden, wie dies bei der Auswanderung nach Amerika meist der Fall zu sein pflegt. Aber inzwischen hat sich herausgestellt, daß die deutschen Schutzgebiete in Ost- und Westafrika wie in der Südsee für die eigentliche Auswanderung und Besiedelung durch deutsche Ackerbauer oder Viehzüchter nur wenig geeignet sind; klimatologische wie Bodenverhältnisse bilden hier schwer zu überwindende Hindernisse und wenn in Kamerun, in Ostafrika, auf Neu Guinea die Plantagenwirthschaft reiche Ertragnisse verspricht, so eignen sich diese Gebiete um so weniger für den eigentlichen Ackerbauer. Allerdings würde für denselben das Hinterland des deutschen Schutzgebietes in Südwestafrika, Damara- und Namaqualand, eher passen; hier fehlt es indessen wiederum auf lange hinaus an Verbindungen mit dem Meere, durch welche die betreffenden Ländereien erst entwickelungsfähig gestaltet würden und außerdem scheinen daselbst die Besitzverhältnisse mit den Eingeborenen noch bedeutende Schwierigkeiten zu verursachen.

Wohin soll denn aber der Strom der deutschen Auswanderer gelenkt werden, zumal in Nordamerika, dem bislang bevorzugten Eldorado der Europamüden, sich die Verhältnisse für die Einwanderer immer ungünstiger gestalten? Diese Frage hat nun der bekannte Colonialpolitiker Dr. Fabri in seiner unlängst erschienenen Schrift: „Fünf Jahre deutscher Colonialpolitik" mit berührt und sie durch den Hinweis auf die Ostküsten des mittelländischen Meeres, auf Syrien und Kleinasien, mit ihren weiten Hinterländern, den Euphratgebieten, Kurdistan, Armenien u. s. w. beantwortet. Er hebt hervor, daß diese Länder, die alten Kulturstätten der arischen Menschheit, die Kornkammern der alten Welt gewesen seien und nur der Wiederbelebung durch Einwanderung und Kultur für kommende Jahrhunderte harren. In der That zeichnen sich jene Gebiete im Allgemeinen durch hohe Fruchtbarkeit und ein gemäßigtes Klima aus und erscheinen sie für Ackerbau ebenso geeignet wie für Viehzucht. Freilich unter der jahrhundertelangen türkischen Lotterwirthschaft sind sie arg heruntergekommen und die vielen Gegenden des türkischen Kleinasiens weist der Boden heut zu Tage einen weit geringeren Ertrag, als er ehedem war, auf und andere, ehemals fruchtbare Gegenden sind heute nur noch steriles Brachland; aber unter der Hand deutscher Colonisten würden sich gewiß auch diese von der Natur so gesegneten Striche ebenso gedeihlich entfalten, als dies fast überall der Fall ist, wo deutscher Fleiß und Ausdauer in fremden Zonen den Boden bearbeiten.

Allerdings, für heute und morgen ist an die Verwirklichung des von Fabri angeregten Planes noch nicht zu denken, wohl aber können die kleinasiatischen Länder und ihre Hintergebiete in einigen Jahrzehnten für Deutschland nicht geringe Bedeutung gewinnen, denn die politische Liquidation der Türkei kann schließlich nur eine Frage der Zeit sein und wenn dann die weittragenden orientalischen Wirren zu ihrer wirklichen Entscheidung gelangen, wird sich auch Deutschland seinen Vortheil wahren müssen. Doch auch jetzt schon wäre es erwünscht, wenn deutsche Landkäufer in den kleinasiatischen Gebieten der Türkei in größerer Anzahl festen Fuß faßten und hinreichend große Striche erwerben, um sie parcellirt wieder an kleine deutsche Ackerbauer und Colonisten zu überlassen. Es würde hiermit eine geeignete Basis für die künftige deutsche Auswanderung nach jenen Gegenden geschaffen werden und daß ein solches Unternehmen auf den kräftigen Schutz und die volle Unterstützung der Reichsregierung rechnen könnte, darf wohl als sicher gelten.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. Juli.

— Die Zollerschwerungen an der deutsch-schweizerischen Grenze sind allen Nachrichten zufolge nur von kurzer Dauer gewesen. Sowohl an den bayerischen, wie an den würtembergischen Zollstationen soll die normale Praxis wieder hergestellt sein, von der am badischen Bahnhof in Basel und in Leopoldshöhe überhaupt nicht abgewichen worden ist. Einige Tage lang hat man in Lindau und Friedrichshafen die Koffer und Hutschachteln von Erholungsreisenden nach verbotenen sozialdemokratischen Flugschriften durchsucht, die Gütersendungen angehalten und dem Grenzverkehr die lästigen Fesseln angelegt, um dann, sei es wegen der selbstverständlichen Erfolglosigkeit dieses Verfahrens, sei es wegen der dadurch entstandenen Erregung in den süddeutschen Kreisen, einen Versuch wieder aufzugeben, den man bei kälterem Blute und vorsichtigerer Abwägung der realen Verhältnisse nicht erst unternommen hätte.

— Zu der kürzlich von uns erwähnten Meldung von einer angeblichen Bestechungsaffaire in Kiel wird der „Wes.-Ztg." geschrieben, „daß seit 8 Tagen in allen Wirthschaften erzählt wird, ein Schiffsbau-Oberingenieur habe sich bei Teakholzbestellungen unerlaubte Vortheile von Lieferanten verschafft und sei deshalb verhaftet worden. Seit zwei Tagen wird dem hinzugefügt, es seien auch mehrere Mitschuldige in Untersuchung gezogen."

— Der genaue Ertrag der Getreide- und Viehzölle für 1888—89 beträgt 44½ Mill. Mk., zur Vertheilung an die Kreisverbände bleiben 29,585,255 Mk.

— Westfälische Centrumsblätter bringen die vollständig unglaubwürdige Nachricht, die Kaiserin-Wittwe Augusta sei unmittelbar nach ihres Gemahls Tode zum katholischen Glauben übergetreten. Der Hofmarschall Graf Nesselrode und Fürst Radziwill hätten als Zeugen bei der Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses fungirt.

— Zufolge höherer Anordnung finden gegenwärtig durch die Landräthe Ermittelungen darüber statt, ob die im Interesse des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten „ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Arbeiter" noch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, oder ob eine Abänderung dieser Sätze geboten erscheint.

— Nach Varzin ist Freitag Prof. Dr. Schweninger berufen worden. Es ist nicht bekannt, ob der Fürst oder die Frau Fürstin des Arztes benöthigten. Der Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bismark wird sich voraussichtlich am heutigen Tage nach Varzin begeben, um aber bereits zum Montag hierher zurückzukehren.

— Eine neuerliche Verfügung an die Apothekenbesitzer seitens des Hauptsteueramtes für inländische Gegenstände bestimmt, daß mit Rücksicht auf die vom 1. Juli ab eingeführten Gewichtsalkoholometer die zur Abschreibung gelangenden Branntweinmengen nicht mehr, wie seither, in Litern, sondern in halben und ganzen Kilogrammen anzugeben sind. Der Vordruck in Spalte 14 des Kontobuches ist daher entsprechend in Menge „nach Kilogrammen" abzuändern. Zur Ermittelung der in Spalte 16 des Kontobuches auszuwerfenden Menge reinen Alkohols dienen die amtlich vorgeschriebenen Tabellen „zur Anleitung der steueramtlichen Ermittelung des Alkoholgehaltes im Branntwein", welche im Verlage von Julius Springer hierselbst erschienen sind; auch ist der Vordruck in dieser Spalte ebenfalls entsprechend abzuändern und statt „Menge an Alkoholiterprozenten" „Menge reinen Alkohols" zu schreiben.

— Mit Kaiser Franz Josef wird, einer Wiener Meldung zufolge, entweder sein Bruder, der Erzherzog Karl Ludwig, oder dessen ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, als zukünftiger Thronerbe zum Besuche des deutschen Kaisers Wilhelm nach Berlin kommen.

— Dem Magistrat ist ein Schreiben des Hofmarschallamtes zugegangen, in welchem mitgetheilt wird, daß der Kaiser von Oesterreich den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Trauer des hohen Gastes wegen jeder offizielle festliche Empfang, auch eine Ausschmückung der Straßen durch Ehrenpforten 2c., seitens der städtischen Behörden unterbleibe.

— Der Gegenbesuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm scheint nun wirklich in bestimmte Aussicht gerückt zu sein. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht aus Petersburg folgende Meldung: Der Zar hat seit seiner Rückkehr aus den finnischen Scheeren zu mehreren Personen seiner Umgebung die Absicht geäußert, schon auf der Hinfahrt nach Dänemark eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser zu veranstalten. Er soll nur Bedenken gegen eine Fahrt nach Berlin hegen, vielmehr wünschen, daß die Zusammenkunft an einem Küstenplatze erfolge. Die amtliche Ankündigung des Besuches dürfte in nächster Zeit nach Berlin abgehen und die Zusammenkunft am 20. oder 21. August stattfinden.

— Das bekannte Dementi des Grafen Waldersee in Betreff der „Frictionsgerüchte" ist von der „Nordd. Allg. Ztg." bisher ebensowenig erwähnt worden wie vom officiösen Telegraphenbüreau. Die „Hamb. Nachr." selbst, die sich jenes Dementi zugezogen, hatten ihm nur ein verstecktes Winkelchen angewiesen, wo es nicht einmal eine wörtliche Wiedergabe erfuhr. Einer sehr freundlichen Berücksichtigung hat sich hiernach der Generalstabschef in der officiösen Publizistik nicht zu erfreuen.

— Schon mehrfach ist der Plan der Herstellung einer auch für Seeschiffe benutzbaren Schifffahrtsstraße von Berlin nach der Ostsee erörtert worden. Während aber die bisher bekannt gewordenen Vorschläge hauptsächlich eine Vertiefung der Elbe, der schwer zu überwältigende Hindernisse technischer und finanzieller Art entgegenstehen, hierfür in Betracht gezogen, hat neuerlich Vice-Admiral Batsch in einer unter dem Titel: „Das erste Seeschiff in Berlin" in der „Deutsch. Revue" veröffentlichten Abhandlung den Nachweis zu führen unternommen, daß eine solche

---

Lehrstand und Wehrstand.

Geschichtliche Novelle von Max Ring.

In dem Commandanturgebäude der Festung Cüstrin saßen gegen das Ende des siebenjährigen Krieges zwei Herren, angelegentlich mit ihrer Schachpartie beschäftigt. Der ältere von Beiden war ein angehender Sechsziger mit grauem Haar und Schnurrbart, gebräunten und martialischen Zügen, aus denen trotz aller Strenge ein gewisser gutmüthiger Humor hervorblickte. Er trug die Uniform eines höheren preußischen Officiers und verrieth in seinem ganzen Wesen und derben Auftreten einen tüchtigen Soldaten, der nur mit zu großem Selbstgefühl und sogar mit Verachtung auf alle die übrigen Stände herniederschaute, wie dies wohl in Kriegszeiten, wo ein tapferer Mann viel gilt, zu geschehen pflegt. Für seinen auf dem Schlachtfelde bewiesenen Muth hatte ihn der König auch zum Commandanten von Cüstrin an Stelle seines Vorgängers ernannt, der sich die Unzufriedenheit Friedrich des Großen wegen seiner schlechten Vertheidigung zugezogen hatte. Als er sich deshalb bei dem Könige entschuldigen wollte, antwortete dieser: „Ich bin selbst Schuld, warum hab' ich ihn zum Commandanten gemacht." — Sein Nachfolger hatte einen schweren Stand, da er die Festung als einen halben Schutthaufen übernahm. Wälle und Kasematten hatten durch die Belagerung schwer gelitten, die Stadt war zum großen Theil niedergebrannt, und erst nach und nach fingen die Bürger wieder an, neue Häuser zu bauen und ihren alten Beschäftigungen nachzugehen. Die Garnison war nur schwach, im Ganzen 500 Mann, da sich der Truppenmangel durch die fortwährenden großen Schlachten und Verluste immer mehr bemerkbar machte und der Ersatz nicht so leicht zu beschaffen war. Diese geringe Truppenzahl war dazu bestimmt, nicht allein die Wälle der Festung zu besetzen, sondern noch dazu gegen 5000 Kriegsgefangene zu bewachen, unter denen sich 800 wegen ihrer Verwegenheit und Schlauheit berüchtigte Kroaten befanden.

Trotz dieser Schwierigkeiten verlor der wackere Commandant von Küstrin weder den Muth noch seine gute Laune, die nur heut vorübergehend getrübt wurde, wenn sein Gegner im Schachspiel ihm einen Vortheil abgewann. Dieser war noch dazu ein von dem Obersten gewöhnlich über die Achsel angesehener Civilist, ein junger Mann von höchstens achtundzwanzig Jahren, mit einem geistvollen, feinen Gesicht und einem bescheidenen, fast demüthigen Wesen, das um so schärfer mit dem martialischen Auftreten des derben Kriegers contrastirte. Die dunkle Kleidung, der weiße, umgeschlagene Kragen und das um die Schultern flatternde Mäntelchen von schwarzer Seide ließen sogleich den Theologen erkennen. Trotz des verschiedenen Standes und der entgegengesetzten Charaktere, oder vielleicht gerade deshalb, konnte man die beiden Herren täglich beisammen sehen, wozu allerdings ihre gemeinschaftliche Liebe für das edle Schachspiel sehr viel beitrug. Natürlich fehlte es unter solchen Umständen auch nicht an Streit und Zank, meist herbeigeführt durch einen zweifelhaften Zug oder durch eine verlorene Partie, die der Herr Commandant dem Schwarzrock nicht so leicht verzeihen konnte. Aber ungeachtet dieser kleinen Reibungen, an denen auch die Verschiedenheit ihrer Bildung und ihres Standes einen großen Antheil hatte, versöhnten sie sich immer wieder, da ihr gegenseitiger Umgang ihnen zum Bedürfniß geworden war. Mochte der Oberst auch hundertmal sich verschwören, daß er den heuchlerischen Pfaffen nicht wieder sehen wollte, mochte dieser auch, müde der ewigen Neckereien, erklären, mit keinem Fuß mehr die Schwelle des rauhen Kriegsknechtes zu betreten, am nächsten Abende sah man sie doch wieder am Schachbrett sitzen, hörte man sie wieder streiten, um sich wieder zu versöhnen. Allerdings trug zu diesen Friedensschlüssen eine dritte Person das Meiste bei, und zwar die ebenso reizende als liebenswürdige Sophie, die Tochter des Commandanten, welche zwischen den erzürnten Parteien bei solchen Gelegenheiten wie ein guter Engel hin und her schwebte und durch ihre sanfte und begütigende Rede immer wieder das gute Einvernehmen herzustellen wußte.

Auch bei der heutigen Partie fehlte es nicht an Streit und Hader, da der Oberst bereits die dritte Partie an den Garnisonprediger, welcher Benecke hieß, verloren hatte, was ihn immer in schlechte Laune zu versetzen pflegte. Nach seiner Gewohnheit machte er sich Luft durch allerlei Neckereien und derbe Ausfälle gegen den Gelehrtenstand, der nach seiner Meinung zu nichts weiter auf der Welt eigentlich tauglich sei und keinen Hund vom Ofen zu locken verstehe.

„Ein braver Soldat", schloß der Oberst seine kräftige Rede, „ist mehr werth als hundert solche Schwerenöther, die nur den Leuten die Köpfe verdrehen und deren ganze Gelehrsamkeit keinen Schuß Pulver werth ist."

„Unser großer König," entgegnete der Garnisonprediger sanft, „theilt diese Meinung nicht. Von jeher hat er sich, wie Sie wissen werden, mit den bedeutendsten Gelehrten umgeben und diese selbst mit seiner Freundschaft beehrt."

„Weil es ihm Spaß macht, die Kerls um sich zu haben, grad' wie andere Potentaten sich Hanswürste oder Zwerge halten. Er weiß aber auch, wie man mit ihnen umspringen muß und klopft ihnen gehörig auf die Finger, wenn sie nicht Ordre pariren wollen. Hat er nicht dem Obersten seiner Hanswürste, mit dem Herrn von Voltaire, kurzen Prozeß gemacht und ihn in Frankfurt einsperren lassen, nachdem er ihm den Kammerherrnschlüssel abgenommen und seine Schriften durch den Henker öffentlich dem Feuer übergeben?"

„Herr von Voltaire hat sein Schicksal allerdings durch sein zweideutiges und ungebührliches Betragen verdient. Dagegen hat der König erst in jüngster Zeit den Herrn von Maupertius und andere Gelehrte durch seine Freundschaft ausgezeichnet. Auch beweist das Betragen eines einzelnen Schriftstellers nichts gegen die Würde und die Nützlichkeit der Wissenschaft selbst, so wenig ein unwürdiger Priester gegen den Werth der Religion beweist. „Wenn ich nur sehen würde, daß bei all der Gelehrsamkeit etwas Gescheutes herauskäme. Mit all den schönen Reden richtet man nichts aus."

„Und doch ist das Wort Gottes mächtiger, als jede andere Waffe," erwiderte der Prediger.

„Das ist auch eine leere Phrase," brummte der Commandant. „Ich möchte doch sehen, ob nicht meine Batterien beredter sind, als alle Prediger der Welt."

„Es kommt auf einen Versuch an, und gewiß wird es viele Fälle geben, wo das rechte Wort, zur rechten Zeit gesprochen, größere Siege davon tragen wird, als die schwersten Kanonen."

„Narrenspossen!" schrie der Oberst, „die Sprache meiner Zwölfpfünder mit Eurem Gewäsche zu vergleichen: — das ist zum Todtlachen. Wenn das einmal geschieht, will ich vor Euch meine Knie beugen und Alles thun, was Ihr von mir verlangt."

„Wer weiß, ob nicht der Augenblick einmal kommen kann, wo ich Sie an Ihr Wort erinnern werde. Herr Commandant."

„Und ich werde gewiß mein Wort halten," entgegnete der Oberst halb zornig, halb lachend. „Aber bis dahin hat es wohl noch viele Zeit."

Verstimmt verließ der Prediger die Wohnung des Commandanten, um so verstimmter, da es ihm heute nicht vergönnt war, noch von dem schönen Friedensengel Abschied zu nehmen, zu dem er sich mit süßer Gewalt hingezogen fühlte. Leider wußte er, daß seine Liebe zu der holden Tochter des Obersten, welche von dieser im Stillen erwidert wurde, gänzlich hoffnungslos war, da der alte Haudegen gewiß nun und nimmermehr seine Einwilligung zu ihrer Verbindung mit einem Civilisten, und noch dazu mit einem verhaßten Schwarzrock geben würde, dem er schon eine große Ehre anzuthun glaubte, wenn er sich herabließ, mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Außerdem war die liebliche Sophie mit dem Lieutenant von Tscharnecki, einem Günstling des Obersten, so gut wie versprochen. Es blieb daher den Liebenden nichts übrig, als ihr Schicksal zu beklagen und vorläufig dem Himmel zu vertrauen, der wahre Liebe nicht zu Schanden werden läßt. Mehr als einmal stand der Prediger schon auf dem Punkte, dem Commandanten seine Liebe zu dessen Tochter offen zu gestehen, aber Sophie hatte ihn bis jetzt durch ihre Bitten und Thränen zurückzuhalten gewußt, da eine solche Erklärung gewiß nur einen furchtbaren Auftritt unnützer Weise herbeigeführt und die ewige Trennung der Liebenden zur Folge gehabt hätte.

Indem der arme Garnisonprediger auf der Straße diesen traurigen Gedanken nachging, wurde er plötzlich durch ein lautes Geschrei in seiner Nähe aufgeschreckt. Als er nach der Ursache dieses mehr thierischen als menschlichen Gebrülls forschte, erblickte er vor der Hauptwache seinen Nebenbuhler, den Lieutenant Tscharnecki, der mit blanker Klinge einen der gefangenen Croaten in einer Weise mißhandelte, die jedes gefühlvolle Herz empören mußte. Der unglückliche Mann blutete bereits aus mehreren Wunden, ohne daß sein Peiniger darauf Rücksicht nahm. Ja je lauter das Opfer schrie, desto mehr schien nur die rohe Wuth des Offiziers zu wachsen. Von Neuem drang er auf den wehrlosen Croaten ein, der sich nur mit vorgehaltenen Händen vor den Stößen und Schlägen zu schützen suchte, während einige Soldaten und der bei solchen Gelegenheiten nie fehlende Pöbel entweder theilnahmslos zuschaute oder sich an der Angst, welche aus den verzerrten Zügen des Aermsten sprach, zu weiden schien.

„Warte, Hallunke", schrie der wüthende Lieutenant, „ich will Dich lehren, einen preußischen Offizier anzustoßen. Das soll Dir schlimm bekommen, Canaille! So wahr ich Tscharnecki heiße, ich steche Dich wie einen tollen Hund nieder; wozu ich vollkommen das Recht habe."

(Fortsetzung folgt.)

Verbindung auf dem Wege der Oder thatsächlich mit verhältnißmäßig geringen Schwierigkeiten sich schaffen ließe. Zwischen Oder und Elbe, so führt der genannte Verfasser seine Idee aus, besteht schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts eine für die Binnenschifffahrt brauchbare Verbindung mittelst des Finow-Kanals, der die Havel bei Liebenwalde mit den sogenannten Alten Oder bei Oderberg verbindet und dessen höchster Wasserspiegel etwa 20 Meter über der Ostsee liegt. Seine Entfernung von Berlin beträgt, wenn man dem Thale der Panke und der geringeren Bodenerhöhung folgt, etwa 4½ deutsche Meilen oder 34 Kilometer, und wenn man die Höhe eines Berliner Hafenpegels auf 90 Fuß rheinländisch oder gegen 30 Meter über der Ostsee annimmt, so ergiebt sich mit dem Finow-Kanal ein Pegelunterschied von etwa 18 Meter. Ein Kanal zur Oder würde diesen Weg einzuschlagen haben, d. h. durch das Pankethal gehen und den Finow-Kanal etwa in der Gegend der Gräfenbrücker Schleuse erreichen, dann bis zum Anschluß an die Oder der Richtung des Finow-Kanals folgen. Das mit einem solchen Kanal verbundene Schleusensystem hätte einer nur geringen Staffelhebung zu genügen und wäre deshalb mit langen Haltungen herzustellen. Spree und Havel würden für einen Kanal von Berlin bis Oderberg eine hinreichende Wassermenge abgeben und das obere Stromgebiet der Oder könnte zu jeder Zeit genügend Wasser herunterführen, um die Rinne schiffbar zu erhalten.

— Unter den Vorsitz des **Herzogs von Ratibor** wird am morgenden Montag in Berlin ein Komitee zusammentreten, um die ersten Vorbesprechungen für eine im Jahre 1890 in Berlin zu veranstaltende internationale Landwirthschaftliche, Garten- und Weinbau-Ausstellung zu halten. Auf Wunsch des Kaisers soll diese Ausstellung auf einem vom Fiskus herzugebenden Terrain in der Nähe des Zoologischen Gartens stattfinden.

— Aus Ostafrika kommt eine kleine Hiobspost. Nach einer Meldung des in ostafrikanischen Dingen offiziös unterrichteten Hamb. Corr. soll einer von Hauptmann Wißmanns Expeditions-Dampfern auf dem Panganistrome gestrandet sein und sich in gefährlicher Lage befinden.

* **Metz,** 20. Juli. Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in dem 14. elsaß-lothringischen Stadt- und Landkreis Metz ist nunmehr der Abbé Delles als Candidat aufgestellt worden.

* **Lübeck,** 20. Juli. Zum Boulanger-Prozeß bestätigt die „Lübecker Zeitung", daß die artistische Anstalt von Gustav Zeits in Wandsbeck 1,400,000 Porträts für Boulanger geliefert hat.

* **Gotha,** 20. Juli. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Kampf bei den nächsten Reichstagswahlen gerade in Thüringen ein sehr schwerer werden wird. Mit besonderem Interesse würde man dem Verlauf der Wahl in Koburg entgegensehen, wenn, wie bestimmt verlautet, an Stelle des aus dem parlamentarischen Leben ausscheidenden Abgeordneten Direktor Siemens der vielgenannte Rechtsanwalt Dr. Harmening-Jena von freisinniger Seite als Kandidat aufgestellt würde. Der Verfasser der Gegenschrift auf die Broschüre: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen," deren Ursprung in bekannten Kreisen in Koburg gesucht wird, Reichstags-Candidat und vielleicht Reichstags-Abgeordneter in Koburg — das wäre köstlicher Humor in der politischen Geschichte! Candidat der Kartellparteien war bei den letzten Wahlen Prof. Delbrück in Jena; derselbe ist, wie Kartellorgane berichten, nicht geneigt, sich diesmal um ein Mandat zu bewerben.

Ausland.

Italien. Rom, 20. Juli. Die „Riforma" hält das Gerücht von der Abreise des Papstes für ein mehrfach schon gebrauchtes Schreckmittel, aber selbst bei dem Eintreten einer solchen Abreise, würde Italien die Ruhe nicht verlieren. Es sei kaum zu glauben, daß eine auswärtige Macht den Vatikan auf diesen Weg drängen wolle, um Italien Verlegenheiten zu bereiten. Knüpfe sich an eine solche Flucht die Idee, den Papst mit Waffen zurückzuführen, um die weltliche Herrschaft wieder aufzurichten und die Einheit Italiens zu zerstören, so wäre dieses nur das Signal eines allgemeinen Krieges. — Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Bericht des Generaldirektors der öffentlichen Sicherheit in Rom an den Minister des Innern, betreffend die Constituirung einer Verbindung, genannt: „Comitee für Triest und Trient in Rom." Dieses Comitee, heißt es in dem Bericht, verfolge dem Staate zuwiderlaufende Ziele, dasselbe habe der Polizei ein Manifest an die Italiener überreicht, um die Erlaubniß zu erlangen, diesen Aufruf durch Plakate zu verbreiten. In diesem Manifest fordere das Comitee das Volk unter dem Vorwande Triest und Trient zu befreien, zu Unruhen und Agitation in Italien auf. Das Comitee verwünsche die Allianz, welche das Fundament des europäischen Friedens und die Gewähr der Unabhängigkeit und Einheit Italiens gegenüber einer hinterlistigen Nation und den offenen und versteckten Feinden Italiens sei. Das Vorgehen des Comitee's ziele darauf ab, die internationalen Beziehungen der Regierung und einer auswärtigen Macht zu trüben und Italien zu isoliren. Aus diesen Gründen habe der Polizeipräfekt dem Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit ein Dekret betreffend die Auflösung des Comitees unterbreitet. Das „Amtsblatt" veröffentlicht dieses von Crispi unterzeichnete Dekret.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Der Minister des Innern, Constans, hat beschlossen, eine Abtheilung von 100 Spezial-Polizei-Agenten zu organisiren, deren Aufgabe sein soll, aufrührerische Versammlungen aufzulösen. — Der „Temps" meldet, daß die Entlassung von Beamten, welche der boulangistischen Partei angehören, fortdauern wird, sowohl im Finanzministerium, als in anderen Ministerien. Das Ministerium des Innern wird einige dreißig Beamte entlassen. — Der Eindruck, den die gegen ihn erhobene Anklage auf den General Boulanger gemacht hat, wird wie folgt geschildert: Als der General Kenntniß von der Anklageschrift erhielt, erklärte er dem Mitarbeiter des „Figaro", Ch. Chincholle, der sich in London befindet, nach Maßgabe dieses Dokumentes müßten alle 900,000 Wähler, die ihm ihre Stimmen gegeben, wegen Hochverraths angeklagt werden. Der dritte Punkt der Anklage, der bezüglich der „Veruntreuung öffentlicher Gelder", sagte Boulanger, sei nicht der dümmste. Mit diesem suche man ihn zu entehren und die Schwäche der sonstigen Anklagen zu verhüllen, ohne für die betr. Behauptungen Beweise erbringen zu müssen, da der Senatsgerichtshof dafür gar nicht kompetent sei, Boulanger versicherte, er habe weder den Schlüssel zum geheimen Fonds seines Ministeriums, noch diesen selbst je berührt. Das sei lediglich Sache seines Kabinetschefs gewesen. Es könne daher auch nicht von der Veruntreuung eines Sou's die Rede sein.

Paris, 21. Juli. Boulanger, Dillon, und Rochefort haben ein Manifest erlassen, in welchem sie in sehr heftigen Ausdrücken erklären, daß sie es verschmäht haben, auf die gegen sie zusammengebrachten Verleumdungen zu antworten. Der Staatsgerichtshof und die Regierung hätten sich an Sträflinge gewendet, um falsche Zeugnisse zu erhalten. Die Wähler würden darüber zu richten haben und sähen die Unterzeichner der Entscheidung vertrauensvoll entgegen.

England. Manchester, 20. Juli. In dem Prozeß O'Brien's gegen den Premier Marquis v. Salisbury, wegen Ehrenkränkung gaben die Geschworenen heute ihren Wahrspruch zu Gunsten des Premiers ab. O'Brien hatte eine Entschädigung von 10,000 Pfd. verlangt.

Aegypten. Kairo, 20. Juli. Die englischen Kanonenboote fuhren heute den Nil hinauf und schnitten zweihundert Derwischen den Rückzug ab, wobei Viele getödtet wurden. An dem westlichen Ufer des Nils marschiren 1000 Derwische mit 500 Gewehren, um sich Wad el Njumi anzuschließen.

Internationaler Arbeitercongreß.

Paris, 19. Juli. Den vereinigten Anstrengungen der Belgier, Holländer, Italiener und Dänen zum Trotz ist der Versuch, die beiden Arbeitercongresse der Marxisten und Possibilisten mit einander zu verschmelzen, gescheitert. Beide Congresse werden somit ihre Geschäfte getrennt erledigen. Was die Betheiligung an denselben anbelangt, so ist nachzutragen, daß bei den Possibilisten die Zahl der französischen Delegirten sich auf 520 beläuft, von denen über 400 aus Paris sind. Fremde Delegirte haben die Possibilisten nachdem die Italiener und Holländer sich von ihnen zurückgezogen haben, nur noch einige 60. Ihr Congreß ist, streng genommen, ein französisch-englischer Gewerkschafts-Congreß. In dem Marxistencongreß sind die französischen Theilnehmer auf 225 gestiegen, die der Ausländer durch Hinzukommen des englischen Abgeordneten Cuningham Graham, von zwei weiteren Norwegern, einem fünften Rumänen und einem siebenten Russen (aus Finnland) auf 185, so daß der Marxistencongreß jetzt im Ganzen 410 Delegirte zählt. Den nächsten Bericht erstattete der ergraute Nihilistenführer Lawrow. Er begann mit der Erklärung, daß dies der erste Congreß sei, an welchem seines Wissens russische Socialisten theilgenommen, und schilderte dann namentlich den Opfermuth und die Entschossenheit des aufgeklärten russischen Proletariats. Jules Guesde folgte mit einer eingehenden Darlegung der Lage in Frankreich. Die Hauptaufgabe dieses Congresses sei, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie es sich gegenwärtig mit der Stärke und Macht der socialistischen Arbeiterparteien der verschiedenen Länder verhalte. In Frankreich habe der Socialismus bisher unter den Illusionen gelitten, welche man an die Republik geknüpft; aber auch das werde bald vorübergehen. Frankreich sei ein Land, das sprungweise vorgehe, und so wäre es nicht unwahrscheinlich, daß die Socialisten hier schon bald die Macht erlangen würden, namentlich, nachdem sie erkannt haben, daß das Proletariat es immer war, welches bei allen Revolutionen den bürgerlichen Parteien zur Herrschaft verhalf.

In der Donnerstag früh wieder eröffneten Sitzung wurde mitgetheilt, daß der Stadtrath von Paris die Mitglieder der Congresse zu einem, am 19. d. M., Abends 9 Uhr, im großen Saale des Hotel de Ville von ihm veranstalteten Banket eingeladen habe. Die Vertreter der Stadt Paris haben 50,000 Francs für das Banket bewilligt. Es seien zu dem Banket 2000 Eintrittskarten ausgegeben worden. — Hierauf wurde in der Tagesordnung fortgefahren. Morris (London) berichtete über die Arbeiterbewegung in England. Morris ist innerhalb der englischen Socialdemokratie eine sehr geachtete und beliebte Persönlichkeit. Er ist ein sehr reicher Mann, der in einem großen Saale seines Privathauses in London wöchentlich mindestens eine Versammlung abhält und dafür sorgt, daß sein Haus zu einem Mittelpunkt der social-anarchistischen Elemente Londons werde. Morris sagte etwa Folgendes: Vor 6 Jahren habe es in England noch keine eigentliche socialdemokratische Bewegung gegeben. Die Ueberreste des Chartismus und ein seichter Liberalismus waren bis vor verhältnißmäßig kurzer Zeit in der englischen Arbeiterbevölkerung vorherrschend. Jetzt treten die englischen Arbeiter mehr und mehr in die Reihen der Sozialisten (Richtung Marx). Sowohl für die englische als auch für die französische Arbeiterbewegung sei es nachtheilig, daß der Scheinliberalismus und die Scheinconzessionen der Bourgeoisie die Arbeitermassen im Schlepptau zu erhalten verstehen. Die Trades-Unions seien jetzt in der Zersetzung begriffen, die Vortheile davon werde der Socialismus haben. Die französische Bourgeoisie sei erbärmlich, noch erbärmlicher sei aber die englische. Die schlimmste Bourgeoisie sei wohl die deutsche. Eigentlich gebe es nur eine Bourgeoisie, sowie es nur ein Proletariat gebe. Das englische Proletariat raffe sich mehr und mehr auf. Auf dem nächsten internationalen Arbeitercongreß werde der Beweis geliefert werden, wie gewaltig die proletariatische Bewegung in England gewachsen sei. Die proletariatische Bewegung sei durch keine Macht der Erde aufzuhalten, sie werde und müsse zum Siege gelangen. (Stürmischer Beifall.) Redacteur Dr. Adler (Wien) kritisirt namentlich die politischen Verhältnisse Oesterreichs, dessen Gesetzgebung sich in der Mitte zwischen Deutschland und Rußland befinde, die Formen seien von Deutschland, aber die Ausführung von Rußland entlehnt. Die Gesetze seien die liberalsten, aber jeder Polizei-Commissar sei in der Lage, sie zu confisciren. Zum Glück sei aber in Oesterreich jede Regierung von geringer Ausdauer, und auch die Polizei erschlaffe sehr bald. Er könne die österreichischen politischen Verhältnisse deshalb kurz dahin kennzeichnen, daß dort herrsche der Despotismus, gemildert durch die Schlamperei. Dadurch sei die Socialdemocratie jetzt in Oesterreich sehr in Aufschwung gekommen. Im Uebrigen käme alles darauf an, in welcher Lage sich das Proletariat im Augenblick des Zusammenbruchs der jetzigen Gesellschaft befinden werde, weshalb eine gute Arbeiterschutzgesetzgebung von größter Wichtigkeit sei. Aus den Berichten der übrigen Länder sei nur kurz resumirt, daß besonders aus der Schweiz, aus Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Rumänien ein großer Aufschwung der socialistischen Bewegung gemeldet wird. Die Wortführerin der polnischen Vertreter, Frau Jankowska, die im Februar 1882 mit dem Cand. med. Mendelssohn und Genossen wegen socialdemokratischer Umtriebe von der Strafkammer des Landgerichts zu Posen angeklagt war, berichtete über die polnische Arbeiterbewegung: Tactik, Propaganda und Agitation werde in Polen nach deutschem Muster gehandhabt. Früher sei die Wuth des polnischen Volkes wie ein Gewitter ausgebrochen, heute balle es seine Kräfte zu einem großen Schlage zusammen. Polen sei spät auf die Bühne getreten, auf der das Wettrennen der Socialdemokratie aufgeführt werde, allein die Rolle, die Polen dereinst zufallen werde, werde es, wo immer es auch sei, voll und ganz ausfüllen. (Stürmischer Beifall.) Danach wurde die Sitzung vertagt.

Hof und Gesellschaft.

* **Tromsö,** 20. Juli. Da Se. M. der Kaiser bei Seiner Anwesenheit an Bord des „Greif" diesen zu inspeziren wünschte, lies der Kommandant, Korvetten-Kapitän Flichthofner, auf Allerhöchsten Befehl kurz nach Mitternacht, bei Tageshelle, Klarschiff schlagen und mit Geschützen und Revolverkanonen feuern. Während des Exerzierens überholte der schnelle Aviso den norwegischen Touristen-Dampfer „Capella", der bereits vorher von Weitem mit Flaggen und Böllern salutirt hatte und nun bei dem Vorüberfahren des „Greif" den Salut unter nicht enden wollendem Hurrah seiner Passagiere wiederholte. Die Passagiere des Dampfers „Capella" stimmten die „Nationalhymne" und die „Wacht am Rhein" an. Der Kaiser dankte freundlichst für die Huldigungen. Als der „Greif" im Verlauf seines Manövers in großem Bogen um die „Capella" herumschwenkte, drehte „Capella" auf innerem Bogen mit und salutirte nochmals zum Abschied. Die geschickte und elegante Weise, in der dabei der norwegische Kapitän sein Schiff manövrirte, erregte die Bewunderung des Kaisers sowie der deutschen See-Offiziere. — Seine Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr südwärts abgereist.

* **Kissingen,** 20. Juli. Die Kaiserin Augusta Viktoria hat den ihr von der Stadt angebotenen Fackelzug dankend abgelehnt, jedoch das ihr zu Ehren geplante Feuerwerk angenommen. Man glaubt neuerdings an eine Verlängerung des Aufenthalts der hohen Frau bis zum 2. August.

* **Bayreuth.** Der Kaiser und der Prinzregent werden bestimmt zu den beiden letzten Aufführungen erwartet. Der bairische Hofmarschall kam aus München hierher und ist seit einigen Tagen mit der Instandsetzung des hiesigen Schlosses beschäftigt.

* **London,** 20. Juni. Die „Allg. Corr." wiederholt noch einmal die für den Besuch des Kaisers in England getroffenen Anordnungen, die, wie es scheint, nun endgiltig sind. Der Kaiser trifft am 2. August in Cowes ein. Am folgenden Tage wird die Flottenschau auf der Höhe von Spithead abgehalten und am 4. wird der Kaiser die Flotte vor ihrer Auflösung für die Seemanöver nochmals privatim besichtigen. Den 5. und 6. August wird der Kaiser als Gast der Königin auf der Insel Wight zubringen. Am 7. begiebt er sich nach Adlershot, um der Schau über die dort stationirten Truppen beizuwohnen. Am Morgen des 8. verabschiedet sich der Kaiser von der Königin und tritt über Antwerpen die Rückreise nach Deutschland an.

* **Karlsruhe,** 20. Juli. Der Zustand des Erbgroßherzogs hat sich etwas gebessert, wenngleich die Nacht durch Husten gestört war; die Fieberhöhe ist fast unverändert, die Entzündung nicht fortgeschritten, der Kräftezustand gut. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Vormittag zum Besuche des erbgroßherzoglichen Paares nach Freiburg begeben.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 20. Juli. Eine neue Charge ist in dem Leibdienst des Kaisers in der Person eines Ober-Leibjägers oder Büchsenspanners geschaffen worden. Derselbe steht im Range der sogenannten Salon-Lakeien und begleitet seinen kaiserlichen Herrn namentlich auf dessen Jagdausflügen. Der erste Büchsenspanner ist der ehemalige Leibjäger des hochseligen Kaiser Wilhelm I. Leibjäger Rieger.

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 20. Juli. Die Zimmergesellen wollen nächsten Montag eine Stunde später, also 7 Uhr früh, zur Arbeit kommen, um thatsächlich den neunstündigen Arbeitstag zu erzwingen. Die sich dagegen ablehnend verhaltenden Meister sollen zu partiellem Streik notirt werden.

— Der Edelmuth zweier Berliner hat im wahrsten Sinne des Wortes Licht in ein sonst dunkles Menschenleben getragen. Während der vorjährigen Manöver lagen in einem kleinen Bauerngehöft bei Berlin zwei Einjährig-Freiwillige, Alfred E. und Johann Xaver M., im Quartier. Der Eigenthümer des Hauses, ein Wittwer, hatte ein kleines Kind, welches blind war. Die Einjährigen machten es sich nun zur Aufgabe, dem siebenjährigen Mädchen Hilfe zu bringen. Sie ließen das Kind auf ihre Kosten nach Berlin in ärztliche Behandlung bringen, und durch zweimalige glückliche Operation ist die Kleine jetzt zum Augenlicht gekommen. Nahezu ein ganzes Jahr hat das Kind auf Kosten seiner Wohlthäter in einer Anstalt gelebt.

— „Ein riesenhaftes Eisenbahn-Unternehmen," schreibt das „Northern Echo", „wurde jüngst dem englischen Eisenbahn-König Edward Watkin vorgelegt. Dasselbe besteht in nichts Geringerem, als eine Eisenbahn von London direkt nach Indien über Kurrachee zu erbauen. Der Kanaltunnel bildet einen Theil des Planes, jedoch natürlich keinen unumgänglich nöthigen. Von Calais oder Boulogne würde die Bahn nach Gibraltar gehen mit Benutzung der bestehenden Linien, von wo aus eine riesige Dampffähre den Eisenbahnzug nach Tanger bringen würde. Von dort soll die Bahn längs der afrikanischen Nordküste durch Aegypten längs des persischen Golfs nach Kurrachee laufen, wo sie Anschluß an das indische Netz bekäme. Es klingt dieses fast wie ein Märchen, dennoch aber hat der Plan, wie das eingangs zitirte Blatt versichert, schon die ernste Aufmerksamkeit englischer Kapitalisten und Ingenieure erregt und ist auch schon dem Staatssekretär für Indien, Lord Croß vorgelegt worden.

— Die Kabinettsordres des Alten Fritz sind eine unerschöpfliche Fundgrube für den Geschichtsforscher und Volkswirth, aber in gewissem Sinne auch für den Humoristen. Als beispielsweise die Kammer zu Marienwerder über Wasserschäden berichtet und die Anschläge zur Wiederinstandsetzung eingereicht hatte, fand der König die Anschläge „so horrible stark, daß sie (die Kammermitglieder) meritierten, alle mit einander weggejagt zu werden; denn das ist nicht wahr, die Anschläge sind falsch, und wollen sie nur von der Gelegenheit profitieren und unter dem praetext von Wasserschaden alles mit aufsetzen, was ihnen gut deucht; und darum ist der Kammerdirektor Vorhoff werth, daß Se. königl. Majestät ihn gleich wegjagten, weil er seine Pflicht und Schuldigkeit nicht besser wahrnimmt und Dero höchstes Interesse nicht besser besorget." Diese schon recht deutliche Kabinettsordre vom 26. April 1780 hat nun aber noch eine eigenhändige Nachschrift des Königs. „Ihr seydt," schreibt er, „Ertz Schäkers, die das Brodt nicht werth sind, das man Euch giebt, und verdient alle weggejagt zu werden. Wartet nur, daß Ich nach Preußen komme!" Aber die Zeit bis dahin verging ihm zu langsam. Am 23. Mai erhielt der Minister Michaelis Befehl, sich nach einem guten „aktiven und soliden Menschen" umzusehen, der Kammerpräsident in Marienwerder werden könne.

* **Magdeburg,** 20. Juli. Die irdischen Reste Carnots die hier auf dem alten Kirchhofe ruhen, sollten, wie mitgetheilt ist, von der französischen Regierung nach Frankreich übergeführt worden. Die „Magd. Ztg." schreibt mit Bezug darauf: Aus dem Munde des seit mehreren Jahren verstorbenen Dr. J., welcher den alten Diener Carnots in seinen Dienst genommen hatte, sind über die Beerdigung Carnots folgende Einzelheiten bekannt: Carnot, welcher mit seinem Diener allein wohnte, hatte kurz vor seinem Tode die Bestimmung getroffen, daß seine Leiche möglichst vor Fäulniß geschützt werde; vielleicht ahnte er, daß er seine letzte Ruhestätte doch noch in Frankreich finden würde. Zum Schutze gegen die Verwesung ist nun die Leiche, in hochgradigem Spiritus liegend, in einen zinnernen Sarg eingeschlossen worden, welcher während eines heftigen Gewitters nach dem Johanniskirchhofe getragen wurde. Vor dem Wegtragen des Sarges soll die Leiche in der Gefahr gewesen sein, in Feuer aufzugehen; die Verlöthung des Zinnsarges war nicht sorgfältig genug ausgeführt, der Spiritus drang beim Aufheben des Sarges aus einer Ritze, entzündete sich an einem bei der Leichenfeierlichkeit benutzten Lichte und brachte eine weitere Entzündung der Umgebung hervor, so daß nur durch schnelles Eingreifen des Dieners eine Feuersbrunst verhütet wurde.

* **London,** 20. Juli. Gestern, Freitag, spät Abends erschollen aus einer dunklen Sackgasse in Whitechapel Hilferufe einer Frauensperson. Einige Mitglieder des Vigilanz-Comitees folgten diesen Rufen und waren sofort zur Stelle. Sie erblickten einen Mann mit einem Schlachtmesser in der Hand, der neben einem Frauenzimmer kniete, das bereits aus mehreren Wunden blutete. Die Hinzugeeilten wollten den Mann festnehmen, derselbe wehrte sich aber furchtbar und konnte erst nach langem, hartem Kampfe überwältigt werden. Inzwischen waren Tausende hinzugeströmt, vorwiegend Straßendirnen, welche sich in erklärlicher Wuth auf den vermeintlichen Jack losstürzten und unter den Rufen: „Lyncht ihn, lyncht ihn!" mißhandelten. Sie entrissen ihn den Vigilanzmännern, stachen ihn mit Scheeren, rauften ihm das Haar aus, kratzten und bissen ihn und schickten sich an, eine Ungeheuerlichkeit an dem Manne zu begehen, als es den vereinten Anstrengungen der Vigilanzmacht und der noch hinzugekommenen Polizei endlich gelang, den über und über blutenden und bereits halbtodten Mißhandelten den wüthenden Furien wieder zu entreißen. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben nun, daß man es keineswegs mit „Jack dem Aufschlitzer" zu thun habe. Es war vielmehr ein halbtrunkener Matrose, der von jenem Frauenzimmer in eine Sackgasse gelockt, seiner Baarschaft beraubt worden war, und der nun der Diebin in der geschilderten Weise die Beute wieder abnehmen wollte. Von dem wirklichen Mörder Jack fehlt noch jede Spur.

— **Wegebauten in China vor 1800 Jahren** Wie weit die Chinesen bereits vor mehr als achtzehnhundert Jahren in technischen Kenntnissen vorgeschritten gewesen, davon liefern ihre hängenden Brücken, deren Errichtung aus der Zeit der Han-Dynastie (202 v. Chr. bis 220 n. Chr.) datirt wird, den sprechenden Beweis. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller historischen und geographischen Schriftsteller Chinas war es Schang Lieng, der Oberbefehlshaber der Armee unter Kaen Tsu, der die Wegebauten durch die im Westen der Hauptstadt gelegene Provinz Schense unternahm, deren hohe Berge und tiefe Schluchten die Verbindung erschwerten, und die man von der Hauptstadt aus nur auf Umwegen erreichen konnte. An der Spitze eines Heeres von 10,000 Arbeitern durchstach Schang Lieng die Berge, füllte die Thäler mit Erde aus, die ihm jene Ausgrabungen verschafften, und wo dieses nicht hinreichte, um die zu einem Wege erforderliche Höhe zu erlangen, baute er Brücken, die auf Pfeilern oder Vorsprüngen ruhten. Bei anderen Stellen, wo die Berge durch tiefe Schluchten getrennt waren, faßte er den kühnen Plan, hängende Brücken zu errichten, die sich von einem Abhange zum anderen erstreckten. Diese Brücken, welche die chinesischen Schriftsteller sehr passend „fliegende" nennen, sind mitunter so hoch, daß man sie nicht ohne Bangen passiren kann. So erstreckt sich noch heute in Schense eine solche Brücke in einer Länge von über 400 Fuß über einen ungeheuren Abgrund von Berg zu Berg. Die meisten Brücken sind so breit, daß zwei Mann zu Pferde neben einander hinreiten können, und an beiden Seiten befinden sich Geländer zum Schutze der Reisenden. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß die Missionare, welche vor zwei Jahrhunderten zuerst über die hängende Brücken berichten, die Anregung zum Bau der jetzt in der ganzen Welt bekannten modernen Hängebrücken gegeben haben.

* **Dresden,** 18. Juli. Der Schaden, welchen die sächsischen Staatseisenbahnen durch die Wolkenbrüche in den letzten Wochen erlitten haben, wird von sachverständiger Seite auf etwa 900,000 Mark geschätzt.

* **Rosdzin-Schoppinitz,** 18. Juli. Vergangene Woche wurde einem Hüttenarbeiter in Wilhelminehütte ein Kind geboren, das nur Füße bis zum Kniegelenk hat. Auch die Hände sind verkümmert. An der linken Hand befinden sich keine Finger und an der rechten nur zwei, welche noch zusammengewachsen sind.

* **Görlitz,** 20. Juli. Die hiesigen Bäcker-Gesellen beschlossen Anschluß an die Berliner Lohnbewegung.

* **Halle,** 20. Juli. Heute wurde der 27jährige Arbeiter Steinig durch Reindel enthauptet.

* **Pest,** 21. Juli. In der Gemeinde Paks sind gestern durch eine Feuersbrunst gegen 400 Gebäude, darunter die Kaserne und die evangelische Schule eingeäschert worden. Mehrere Kinder werden vermißt. Die Nothlage ist groß.

* **Lübeck,** 20. Juli. Auf dem von Husum ausgegangenen Schiff „Maria" ist ein Raubmord an dem Kapitän Maack versucht worden. Maack liegt tödtlich verwundet auf dem Kriegsschiff „Albatroß." Der Thäter hat sich auf einem Boot seewärts geflüchtet.

Breslau, 20. Juli. Der Provinzialdenkmalausschuß schreibt für Modellskizzen zum Reiterdenkmal Wilhelms I. Preise von 5000, 4000 und 2000 Mark aus.

New-York, 20. Juli. Infolge heftiger Regengüsse traten im Westen von Chicago, sowie in Cincinnati und anderen Punkten im Kanawha-Thale (Westvirginien) Ueberschwemmungen ein. Der hierdurch, sowie durch einen Wolkenbruch verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Auch mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

— Bei den bevorstehenden Kaisermanövern im VII. und X. Armeecorps gedenkt der Kaiser sich persönlich von dem Stande des Brieftaubenwesens und seiner Benutzung für militärische Zwecke praktisch zu überzeugen. Auf dem Jagdschloß Springe in der Provinz Hannover, wo der Kaiser in den Tagen vom 18. bis 21. September sein Hauptquartier haben wird, soll ein ausgedehnter Brieftaubendienst mit den Städten Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Hamm und Gütersloh eingerichtet werden. Nach Vereinbarung des Präsidenten des Verbandes Deutscher Brieftaubenzucht-Vereine, Barons von Alten-Linden, mit dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, stellen die Zuchtvereine in den sechs genannten Städten dem Kaiser je 20 bis 25 ihrer Tauben (möglichst immer aus einem Schlage) zur Verfügung, schicken dieselben am 17. September nach Springe und lassen dann von einem zuverlässigen Manne am heimathlichen Schlage das Eintreffen der Tauben erwarten. Sobald eine Taube von Springe eintrifft, wird ihr die mitgeführte Federspule abgenommen und die in letzterer enthaltene Depesche dem Reichstelegraphen übergeben.

— Ueber Lanzenreiten und Lanzen bringt das „Militärwochenblatt" einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, man könne die Wahrheit, daß die Lanze die Königin der Waffen sei, dreist auch heute noch unterschreiben. Aber in ihrer heutigen Gestalt sei die Lanze nicht geeignet, die volle Ueberlegenheit dieser Waffe zur Geltung zu bringen. Die heutige geführte Ulanenlanze sei zu lang und zu gebrechlich. Die Lanze müsse auf 2 Meter verkürzt werden. Bezüglich der Zerbrechlichkeit erscheine es angezeigt, die Lanzenschäfte in ihrer ganzen Länge aus Röhren von Stahlblech herzustellen. Diese, auch bei der als Markirfahne des Kaisers geführten Kaiserstandarte in Anwendung gekommene Konstruktion des Schaftes würde dann weiter noch unschwer die, wie es heißt, auch bei dieser bereits zur Ausführung gebrachte Möglichkeit ergeben, die Lanze der Waffe beim Nichtgebrauch durch Einschieben der oberen Hälfte, mit der Spitze nach oben oder nach unten, in die untere, nach Art der Taschenbleistifte oder alten Federhalter, noch um die Hälfte zu vermindern. In dieser Form könnten die somit auf die Länge von ca. 1 Meter reduzirten Lanzen beim Absitzen zum Gefecht oder überhaupt zum Dienst zu Fuß direkt in oder an dem dazu leicht einzurichtenden Karabinerfutteral des eigenen Pferdes angebracht und somit die Pferdehalter von dem stets lästigen, vielfach hinderlichen und oft direkt gefährlichen Transport fremder, ja selbst auch der eigenen Lanzen gänzlich befreit werden.

— Der „Post" wird mitgetheilt: Die französische Feldartillerie erhält 19 neue Batterien, 456 neue Lieutenantsstellen, 45 neue Majorsstellen und 19 neue Oberstlieutenantsstellen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig.** Auf dem städtischen Grundstück an der Lenzgasse hierselbst wird noch in diesem Jahre ein Volksbrausebad errichtet werden. Die Kosten desselben sind auf 7186 Mk. veranschlagt.

* **Weichselmünde,** 19. Juli. Der Bernstein wird jetzt mittelst Dampfkraft ausgebaggert. Die Bernsteinhandlung von Herrn D. Alter in Danzig hat das Verdienst, die Neuerung auf diesem Gebiete in unsere Provinz eingeführt zu haben. Bekanntlich pachtete genannte Firma zum Zweck der Bernsteinbaggerei vom Danziger Magistrat die Waldstrecke Weichselmünde-Neufähr für einen jährlichen Betrag von 10,000 M. Bereits im Frühjahre wurden Bohrungen unternommen, durch welche der Bernsteininhalt des Bodens geprüft werden sollte. Die Prüfung ist günstig ausgefallen, und nun wurde die Sache energisch in Angriff genommen. So groß freilich wie man sich die Erfolge gedacht hat, sind sie bis jetzt noch nicht; die bedeutendsten Stücke haben einen Werth von 12—20 M. Aber man hofft, daß die Ergiebigkeit bedeutend zunehmen wird, wenn der Bagger auf den eigentlichen Bernsteingrund gekommen ist, den er noch nicht erreicht hat.

§§ **Dirschau,** 20. Juli. Nach zwölfstündiger Wasserfahrt auf dem Weichselstrome traf von Danzig her das Pionir-Bataillon „Fürst Radziwill" heute Nachmittags 3 Uhr zu einer vierzehntägigen Pionir-Uebung hierselbst ein. Etwa 12 aus je drei Pontons zusammengesetzte „Fahrzeugmaschinen" dienten zur Aufnahme des größeren Theiles der Truppen, sowie des umfangreichen Brückenbaumaterials, während ein davorgespannter Schleppdampfer sämmtliche Fahrzeuge stromaufwärts zog und zugleich das Officiercorps, sowie die Musikcapelle trug. Montag, den 22. Juli, beginnen die Vorübungen, woran sich später dem Vernehmen nach der Bau einer kriegsfichern Pontonbrücke über den Weichselstrom oberhalb der Eisenbahnweichselbrücke schließen soll. — Nachdem das Gerüst zwischen den mittleren Landpfeilern der neuen Eisenbahnweichselbrücke nahezu vollendet ist, begann man heute die ersten Eisentheile, gitterartige Platten, zum Oberbau aufzuschießen und dieselben in das Balkengerippe einzufügen.

* **Strasburg,** 19. Juli. Der hiesige Apotheker Herr Styller verkaufte die Löwenapotheke hierselbst Herrn Wenzlawski für 103,000 Mark. Herr W. ist der Sohn eines Rittergutsbesitzers aus der Gegend von Soldau und war früher bei Herrn Styller in der Lehre.

* **Flatow,** 19. Juli. Die hiesige Bütow'sche Apotheke, welche sich seit 40 Jahren im Besitz derselben Familie befunden hat, ist an Herrn Apotheker Winter aus Fulda verkauft worden.

* **Aus der Tucheler Haide,** 19. Juli. Ein Unikum von Schwein hat der Fleischermeister Lohmüller in Osche von dem Mühlengutsbesitzer in Gorzalimost gekauft; dasselbe wog 6 Zentner 90 Pfund, war 2,70 Meter lang und 1,20 Meter hoch.

* **Dt. Eylau,** 19. Juli. Um ihre Kasse, welche durch die Veranstaltung des großen Sängerfestes im Juni stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wieder allmählich zu füllen, beabsichtigt die hiesige Liedertafel am 18. August ein Concert im Schützengarten zu veranstalten und hat zur Mitwirkung die Osteroder Liedertafel eingeladen. Bei dem Sängerfest hat der Verein etwa 300 Mark zugesetzt. (G.)

* **Mohrungen,** 20. Juli. Der Landrath des hiesigen Kreises Herr Geh. Regierungsrath von Spies ist gestern Abend an einem Herzschlage verstorben.

* **Riesenburg,** 28. Juli. Bei dem kürzlich in Königsberg stattgehabten diesjährigen ersten großen Pferderennen hat Herr Schrader auf Waldhof mit seiner Fuchsstute „Avalanche" im Flachrennen den Staatspreis von 2500 Mk. errungen.

* **Neukuhren,** 18. Juli. Unser Badeort erfreut sich in diesem Jahre des lebhaftesten Zuspruchs. Die Zahl der Badegäste beträgt gegenwärtig mehr als 500 und hat die diesjährige der Vorjahre, insbesondere des letzten Sommers, bereits um ein Bedeutendes überstiegen. Die vorhandenen Miethswohnungen sind fast sämmtlich besetzt. Die Miethe ist, wie der „K. A. Z." geschrieben wird, verhältnißmäßig niedrig. Schon zum Preise von 40 M. für die Saison erhält man hier ein bescheidenen Ansprüchen genügendes, einer kleinen Familie Raum gewährendes Unterkommen.

* **Trakehnen,** 19. Juli. Der jüngst angeschossene 12jährige Junge, welchen die „Pr. L. Z." im Krankenhause zu Stallupönen bereits hatte sterben lassen, ist nicht so bedenklich getroffen worden. Ihm ist, wie die „Ostd. Gb." melden, bald nach der Verwundung das Blei aus dem Bein geschnitten worden, und befindet sich der Knabe bereits auf dem Wege der Besserung, so daß seine Entlassung in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Dienstag, den 23. Juli.

Wolkig, sonnig, warm, zum Theil bedeckt, vielfach heftiger Regen mit Gewittern; Wind schwach, mäßig, später auffrischend. Nachts und früh kühl.

Für Mittwoch, den 24. Juli.

Stark wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül, vielfach kühl mit Regen, strichweise Platzregen, schwacher bis frischer Wind. Strichweise Gewitter. Später kühl.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 22. Juli.

* [**Der gestrige Sonntag**] zeigte ein recht griesgrämiges Gesicht; grau in grau malte sich der Himmel, aus dessen Fenstern unablässig der Regen herabströmte, der allen Verkehr auf den Straßen hemmte und Jedermann es dreimal überlegen ließ, ob er einen Sonntagsausflug antreten sollte oder nicht. Daher war es in den vorstädtischen Etablissements auch leer wie in Bruder Studios Portemonnaie gegen Ende des Monats. Die Husaren hatten Bellevue mit der Bügerressource vertauscht, wo sie auch nur vor einem nicht allzu regen Besuch ihre hübschen, gefälligen Trompeterstücklein bliesen. Die Dampfer „Frisch" und „Julius Born", welche gestern zur Feier des „Maria Magdalenafestes" nach Frauenburg fuhren, hatten nur sehr wenig Passagiere, sodaß der Rheder wohl 50 Mark Unkosten notiren mußte; das schlechte Wetter hielt aber Alle in den trocknen vier Pfählen zurück.

* [**Forstrevisionen.**] Wie wir erfahren, findet heute durch den Königlichen Forstmeister Herrn Hofheinz in Königsberg eine Bereisung der Hospitalsforsten von Reichenbach und Buchwalde statt, welcher Herr Forstrath Kuntze beiwohnt.

* [**Dampferfahrt.**] Die Bäcker fuhren heute Mittag 12 Uhr mit dem Dampfer „Frisch" nach Kahlberg. Das Boot war sehr stark besetzt.

* [**Der Offizier.**] Unter dieser Ueberschrift beginnt das „Militär-Wochenblatt" in seinem nichtamtlichen Theil eine Serie von Artikeln zu veröffentlichen, deren erster Theil „Das moderne Ritterthum" überschrieben ist. In demselben befindet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: „Zu den Auswüchsen einer falsch verstandenen Kameradschaft, oft aber als deren Hauptbethätigung, gehört das unnoble Kneipenleben, womöglich mit „Damenbedienung", diese unsaubere Atmosphäre mit ihren Biergesprächen und Wirthshausmanieren. Ferner der häufige Besuch schlechter Lokale „im Zivil", und der damit Hand in Hand gehende Umgang mit liederlichen Frauenzimmern höherer und niederer Art.

* [**Die Vorlesungen**] im laufenden Sommer-Semester an der Universität zu Königsberg werden am 6. August c. geschlossen und beginnen für das Winter-Semester 1889—90 am 14. Oktober c. Der letzte Termin zur Belegung von Vorlesungen ist auf den 11. November festgesetzt worden.

* [**Remonte-Märkte.**] Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungs-Bezirks Danzig für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden, und zwar: am 9. Mai in Neustadt Westpr. um 8, am 25. Juni in Marienburg um 8, am 27. Juni in Elbing um 9, am 28. Juni in Altfelde um 9, am 29. Juli in Praust um 9, am 30. Juli in Dirschau um 9, am 31. Juli in Pr. Stargard um 8 Uhr.

* [**Der Widerstand gegen einen Waldeigenthümer,**] Forst- oder Jagdberechtigten oder einen von diesen bestellten Aufseher in der rechtmäßigen Ausübung seines Rechts, gleichviel ob ihm dieses Recht in Folge seiner erwähnten Eigenschaft oder überhaupt zusteht, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 5. April d. J., aus § 117 des St.-G.-B. zu bestrafen. Auch erstreckt sich der besondere Schutz des § 117 des Str.-G.-B. für den Waldeigenthümer rc. auch auf die außerhalb der zu schützenden Forst, aber innerhalb seiner gesetzlichen Befugniß erfolgte Handhabung seines Forstschutzrechts.

* [**Pilzen.**] Die Zeit der Pilzenernte ist gekommen. Am letzten Sonnabend wurden solche in großen Massen feilgeboten und fanden auch willig Käufer. Bei der Bereitung gehe man aber sehr vorsichtig zu Werke, denn im Dorfe Wirsa bei Mrotschen sind in Folge Genusses derselben 2 Menschenleben zu Grunde gegangen. Eine Arbeiterfrau hatte die im Walde gesammelten Pilzen zu Mittag gegeben. Nach Genuß derselben stellte sich bei allen Familiengliedern heftiges Erbrechen ein und es verstarben schon am folgenden Tage die Frau und ein achtjähriger Knabe, während der Mann und ein zweiter Knabe noch mit dem Tode ringen. Giftige Pilze, die die Frau mitgekocht, waren die Ursache dieses Unglücksfalles.

* [**Ueber den traurigen Stand der Saaten**] wurde in der letzten Sitzung des Landw. Vereins Elbing C. zu Trunz lebhaft Klage geführt, so daß nach einer genauen Feststellung die Ernte des Weizens 50 Prozent, des Roggens 33, der Gerste 40, des Hafers 50, der Kartoffeln, falls keine Krankheit bei ihnen eintritt, 80, des Kleeheues 20 und des Wiesenheues 30 Prozent beträgt.

* [**Weichsel.**] Bei Warschau ist das Wasser der Weichsel um zwei Zoll gestiegen. Indessen haben sich die Schifffahtsverhältnisse nicht im geringsten gebessert. Bei Warschau liegen etwa 200 Trasten.

* [**Gutsverkauf.**] Das 800 Morgen große Gut Ulrichsfelde bei Schrotz im Kreise Dt. Krone ist für 156,000 Mk. in den Besitz des Herrn Murswiek übergegangen.

* [**Die Marienburger**] erheben in ihrer Presse großes Geschrei, daß die Elbinger Latrinen-Maschine am hellen Tage ihre Funktionen ausübt — anstatt, wie es anderswo üblich ist, die Nacht dazu zu benutzen. — Wir Elbinger haben uns seit vielen Jahren daran gewöhnt, daß die Maschine meist nur am Tage fährt. Hier fällt es auch gar nicht mehr auf, wenn der geschlossene „grüne Wagen" längere Zeit — bei der größten Hitze — bei Tage in den Straßen hält und die entsetzlichsten Düfte verbreitet.

* [**Kohlweißlinge.**] In wenigen Jahren sieht man die Kohlweißlinge in so großer Anzahl vertreten wie in dem heurigen. Selbst in der Stadt finden sich dieselben, wo nur ein freies Plätzchen ist, in Mengen ein. Das warme schöne Frühjahr hat das Auskriechen der Raupen aus den Eiern, sowie das Verpuppen enorm begünstigt, und es steht zu erwarten, daß die Vermehrung dieser schädlichen Schmetterlinge im nächsten Frühjahre noch größere Dimensionen annehmen wird, hatten doch in diesem Frühjahre einige Gegenden, wie z. B. Pangritz Colonie, unendlich viel durch Raupenfraß zu leiden. Gewöhnlich legen diese Thiere ihre Eier in Ringen um die frischen Triebe der Birn- und Kirschenbäume und wird es daher Aufgabe der Gartenbesitzer sein, im Winter und kommenden Frühjahr diese Triebe, welche durch knollenartige Verdickung auffallen, fortzuschneiden und zu verbrennen, sowie ein sorgsames Auge darauf zu haben, daß die etwa noch auskommenden Raupennester sofort weggeschnitten und vernichtet werden, um so die Obstnutzungen vor Schaden zu bewahren.

* [**Personalien.**] Der Regierungs-Assessor von Schmeling ist der Regierung in Danzig überwiesen worden. Der Referendarius Gustav Redantz aus Grenz bei Culm ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. Der Regierungs-Baumeister Collmann von Schatteburg in Schlochau W.-Pr. ist zum Königlichen Kreis-Bauinspector ernannt und demselben die Kreis-Bauinspectorstelle daselbst verliehen worden.

* [**Concessionsertheilung.**] Der Stadtausschuß hat der Frau Wilhelmine Birdt die Concession ertheilt, in dem Kellerlokal des Hauses „Am Elbing No. 24" den Kaffeeausschank betreiben zu dürfen.

* [**Verhaftungen.**] Ein in der Wasserstraße wohnhafter Mensch rempelte am Sonnabend Abend auf dem Kl. Exercierplatz verschiedene Personen an und schien es nur darauf abgesehen zu haben, eine Prügelei zu provociren. Als er festgenommen wurde, widersetzte er sich und nahmen sofort mehrere seiner Genossen Partei für ihn, griffen den betreffenden Beamten sogar an und warfen nach diesem mit Steinen. Einer dieser Kumpane wurde ebenfalls ergriffen und verhaftet, während die andern im Gedränge verschwanden. — Heute Vormittag wurde ein bereits vielfach vorbestrafter Mensch ebenfalls verhaftet, weil er einen Beamten ohne jeden Grund auf der Straße beleidigte.

* [**Diebstähle.**] In flagranti erwischt wurde am Sonnabend Abend ein in der Mühlenstraße wohnhafter Mensch, der aus einem Fleischladen der Königsbergerthorstraße ein großes Stück Fleisch gestohlen hatte. Ferner wurden an demselben Tage zwei größere Jungen aus der Angerstraße dabei ertappt, wie dieselben aus dem Garten eines in der Leichnamstraße wohnhaften Eigenthümers ein großes Quantum Zwiebeln gestohlen hatten. Die Jungen sollen derartige Diebstähle bereits mehrfach ausgeführt haben.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin,** 20. Juli. In Hofkreisen verlautet, es werde ein illustrirtes Werk geplant, daß die Nordlandfahrt des Kaisers zur Darstellung bringen soll. Als Verfasser der Schrift wird Dr. Güßfeld genannt, der auf der „Hohenzollern" die Reise nach den Lofoten mitgemacht hat und dem von früher her Norwegen bis zum Nordkap hin nicht unbekannt war. Für Skizzen, die theils gezeichnet, theils photographirt wurden, ist reichlich gesorgt worden, und da die Schrift außer Landschaftlichem und maritimem Detail auch Unterhaltendes bringen soll, so wird voraussichtlich die gesammte Reisebegleitung des Kaisers bei Abfassung von Einzelheiten mitthätig sein. Außer der Schrift kommen, wie es heißt, größere und kleinere Oelgemälde zur Ausführung, die den wichtigeren Erlebnissen wie interessanten Vorgängen Ausdruck geben sollen.

— „Polnische Wirthschaft" ist der Titel einer neuen dreiactigen Operette, an deren Fertigstellung Hermann Zumpe, der erfolgreiche Compositeur des „Farinelli", gegenwärtig arbeitet. Das Libretto haben die Herren M. West und Richard Genée verfaßt.

* Zwischen Herrn Direktor Dr. Oscar Blumenthal und dem Verein „Freie Bühne" ist soeben ein Vertrag geschlossen, durch welchen das Lessing-Theater während der Spielzeit 1889—90 der „Freien Bühne" zu etwa zehn Mittags-Vorstellungen überlassen wird. Die erste dieser Aufführungen soll am Sonntag den 29. September stattfinden; auch die weiteren Vorstellungen werden stets an Sonn- oder Feiertagen gegeben werden.

Jagd, Sport und Spiel.

— Das allgemeine deutsche Bundesschießen, das bekanntlich im nächsten Jahr zum ersten Mal in Berlin abgehalten wird, beschäftigt schon jetzt die betheiligten Kreise in nicht geringem Maße. In voriger Woche war bereits ein Abgesandter der New-Yorker Schützen in Berlin, um mit dem Vorstand der hiesigen Schützengilde das Nöthige zu verabreden und für fünf Hundert New-Yorker Schützen während der Dauer des Festes Quartier zu machen; mit einem der großen neuen Hotels ist ein derartiges kontraktliches Abkommen getroffen worden. Aus Chicago treffen ebenfalls zwei- bis dreihundert Schützen ein, und im Ganzen werden aus Amerika gegen zwölfhundert Schützenbrüder erwartet. Die Zahl aller auswärtigen Schützen, die in den Julitagen des nächsten Jahres in Berlin weilen werden, wird schon jetzt nach ganz oberflächlicher Schätzung auf 15,000 angegeben. Um das Fest auch materiell nach jeder Richtung hin sicher zu stellen, ist schon ein Garantiefonds in ganz bedeutender Höhe aufgebracht worden. Als Festplatz ist das große dem Lieutenant Schwarze gehörige Terrain bei Pankow in Aussicht genommen, da sich der eigentliche Schützenplatz Schönholz als zu klein erweist. Auf dem Festplatz werden selbstverständlich große Baulichkeiten errichtet, mit deren Ausführung sehr zeitig begonnen werden soll.

* **München,** 20. Juli. Berliner und andere norddeutsche Turner sind heute Nachmittag mittels Extrazügen hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof enthusiastisch empfangen. — Der Ehrenpräsident des Turnfestes, Prinz Ludwig von Bayern nahm heute Nachmittag 5 Uhr im Rathhaussaale an der geheimen Sitzung des Hauptausschusses theil.

* **Neustadt,** 19. Juli. Herr Hauptmann B., welcher sich bei Herrn v. Groß-Klanin besuchsweise aufgehalten, hatte in vergangener Woche das Glück, in den Buchenroder Forsten einen stattlichen Hirsch und noch dazu einen Zehnender zu erlegen. Zweifellos wird sich der Hirsch aus den Pommerschen Waldungen dorthin verirrt haben.

* **Hamburg,** 20. Juli. Bei der heutigen internationalen Amateurruderregatta auf der Alster siegte im Hammoniapreis der Ruderklub „Favorite-Hammonia" Hamburg mit zwei Längen über die Frankfurter „Germania", mit Wild als Schlagmann. Engländer waren nicht erschienen. Im Vierer für Juniors holte der Berliner Ruderverein den Preis über „Favorite-Hammonia" und sechs andere Böte.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

München, 21. Juli. Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes erfolgte heute Nachmittag 3½ Uhr auf dem Turnfestplatz durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Baiern, nachdem der Erste Bürgermeister Dr von Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesammtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück.

Nürnberg, 21. Juli. Die Beerdigung des Landtagsabgeordneten und früheren Reichstagsabgeordneten Frankenburger hat heute Vormittag unter großer Betheiligung hiesiger und auswärtiger Deputationen stattgefunden. Auch der Justizminister von Leonrod wohnte dem Leichenbegängniß bei. Im Auftrag des Prinz-Regenten legte der Bürgermeister von Stromer einen Kranz am Grabe nieder.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	20./7.	22./7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	100,00	102,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	102,10	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,50	102,50
Oesterreichische Goldrente	94,20	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,00	85,80
Russische Banknoten	209,40	210,10
Oesterreichische Banknoten	171,90	171,90
Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,40
4 pCt. preußische Consols	107,20	107,20
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,70	96,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	118,00	118,—

Produkten-Börse.

Cours vom	20./7.	22./7.
Weizen Juli	188,50	189,00
Sept.-Oct.	188,20	189,20
Roggen ermattend.		
JuliAugust	—,—	157,00
Sept.-Oct.	159,25	159,00
Petroleum loco	23,80	23,80
Rüböl Juli	—,—	64,50
Sept.-Oct.	61,70	62,90
Spiritus 70er loco Juli-August . .	—,—	35,60

Königsberg, 22. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	56,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,75 „	„
Juli contingentirt	56,25 „	Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25 „	„

Danzig, den 20. Juli.

Weizen: Flau. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 165 ℳ, hellbunt inländischer 173 ℳ, hochbunt und glasig inländ. 182 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 138,00 ℳ, Nov.-Dezbr. 126pfdzum Transit 139,00 ℳ

Roggen: Matter. Inländ. 143—146 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 94 ℳ, pro Juli-August 120pfd. zum Transf. 96,00 ℳ., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 100 ℳ.

Rübsen: Loco inl. 280 ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Hafer: Loco inl. 156 ℳ, **Erbsen:** Loco inl. — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	19. Juli R.-Mk.	20. Juli R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	176,50	176,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd. . . .	143,00	142,50	ruhig.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene . .	290,00	293,00	höher.

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juli loco contingent. 54³/₄ Gd., — bez., loco nicht contingent. 34³/₄ Gd., November-Mai — bez.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 20. Juli. **Kornzucker** excl von 96 % Rendement —. **Kornzucker** excl. von 92 % Rendement —. **Kornzucker** excl. 88 % Rendement 25,80 nom. **Kornzucker** excl. pro 75 % Rendement 20,50. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. — Melis I mit Faß 35,25. — Tendenz: Still.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn. Berlin (C.), 20. Juli.
Gertraudten-Straße 22.

Die Hausse macht weitere Fortschritte.

Die Einlieferungen in den Productionsländern bleiben der Ernte wegen klein, weshalb auch die Zufuhren wieder unbedeutend waren, außerdem senden Mecklenburg und Holstein der höheren Preise wegen einen großen Theil nach Hamburg; um unserem Markt nicht zu viel Waare zu entziehen, mußten Preise für Hofbutter abermals 5 ℳ erhöht werden, trotzdem der Consum äußerst schwach ist.

Für Margarine hielt die Frage an und die erhöhten Preise werden schlank bewilligt. Das Rohproduct ist weiter gestiegen.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia. p. 50 Ko.		ℳ	107—110
	IIa.	„	„	103—106
	IIIa.	„	„	99—102
	Abfallende	„	„	90— 95
Landbutter:	Preußische	„	„	90— 95
„	Netzbrücher	„	„	85— 88
„	Pommersche	„	„	85— 88
„	Polnische	„	„	85— 88
„	Schlesische	„	„	90— 95
„	Galizische	„	„	75— 78
„	Margarine	„	„	45— 70

Tendenz: Trotz schwachem Consum wurden Preise heute erhöht, um mit den Exportplätzen zu concurriren.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 22. Juli: Tjalk „Maria Regina" — Kapitän Jüngerhans — mit Coaks aus Papenburg.

Schaluppe „Emma" — Kpt. Conrad — mit Chamottsteinen und Eisenwaaren aus Stettin.

Familien-Nachrichten.

Geboren: O. Sturmhöfel-Schwarzort S. — Raddatz-Straßburg T.

Gestorben: Kaufmann Hermann Fröhlich-Schwarzort. — Wilhelm Thiel-Stewken 20 J. — Ludwig Boruczewski-Thorn 16 J. — Kgl. Geh. Regierungsrath und Landrath Louis v. Spies auf Kl. Prägsden. — Frau Henriette Spitzhuth-Zoppot 70 J. — Gutsbesitzer Fritz Tätz-Dargen 53 J. — Frau Prof. Saalschütz-Königsberg 77 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. Juli 1889.

Geburten: Comptoirist Ernst Sander S. — Wittwe Elise Zawolinski geb. Meißel S. — Tischler Ludwig Sonntag T. — Arbeiter Aug. David Sierakowski S. — Arbeiter August Budweg S.

Eheschließungen: Fleischermeister Otto Neubert-Elb. mit Bertha Pelikan-Elbing.

Sterbefälle: Schmied Gottfried Döring S. 8 M. — Arbeiter Ed. Herm. Kuhn aus Einlage 52 J. — Holzmakler Gottfried Hollasch 69 J. — Schuhmacherlehrling Gustav Rudowski 16 J. — Schmied Friedrich Bartsch S. 11 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Frau Stadträthin
Bertha Sonnenstuhl,
geb. **Ilgner,**
Stadtrath **Wilhelm Ziegler**
Verlobte.
Elbing, den 22. Juli 1889.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Rosa Jablonska
Adolph Jurleit
Elbing. Königsberg.
Elbing, den 21. Juli 1889.

Bürger-Ressource.

Bei günstiger Witterung:
Donnerstag, den 25. Juli 1889:
Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Liedertafel.

Bekanntmachung.

Der Königliche Kommissarius für Leitung der Bezirksvertreterwahlen im Elbinger Deichverbande hat in Ausführung der §§ 30 bis 33 des Statuts für den Weichsel-Nogat-Deichverband vom 20. Juni d. J. zur **Wahl eines Bezirks-Vertreters und eines stellvertretenden Bezirks-Vertreters für den IX. Wahlbezirk des Elbinger Deichverbandes** einen Termin auf

Montag, d. 5. August cr., 12½ Uhr Nachm.,
im „Gewerbehause" hierselbst

anberaumt.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. d. Mts. werden die nach der Aufstellung der Wählerliste wahlberechtigte Deichgenossen, d. h. diejenigen Deichgenossen, deren Grundstücke mit 300 Mk. Reinertrag bezw. Nutzungswerth und darüber beitragspflichtig sind, und der gewählte Vertreter derjenigen Deichgenossen, deren Grundstücke zu weniger als 300 Mk. Grundsteuer-Reinertrag veranlagt sind, eingeladen.

Elbing, den 20. Juli 1889.

Der Magistrat.

Kein Geheimmittel!
Seit 14 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt, Physikus **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3,50.

In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.

Haupt-Depot in Stettin:
Hof- und Garnison-Apotheke.

Gelben Farin
30 Pf. per Pfund.
Julius Arke.

Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Zweite Elbinger landwirthschaftliche und gewerbliche
Ausstellungs-Lotterie.

Anzahl der Loose: 3000 à **3 M.**
Ziehung zu Elbing **am 3. August c.**
Gewinne:
1. Hauptgew. im Werthe v. **1500 M.** **(eine einspännige Equipage),**
2. Hauptgew. im Werthe v. **500 M.**
Vier Gewinne im Werthe v. **400 M.,** ferner: **204** Gewinne verschiedener Art im Werthe von **5—50 M., 210** Gewinne im Gesammtbetrage v. **4000 M.**

Loose à 3 Mark
sind zu haben
in der Exped. d. Ztg.

Der auf der Ausstellung prämiirte
Schleuderhonig
eingetroffen. Verkaufe denselben ausgewogen und in Gläsern per Pfund für **70 Pf.**
J. Belgard Nachf.,
Inh. **A. Prochnow,**
42. Alter Markt Nr 42.

Atelier für künstl. Zähne 2c.
Specialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.
D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend **nur bei mir.**
Sprechstunden: **9—6.**
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Direct aus erster Hand!
Federbetten
liefert so **billig und gut** die **Bettenfabrik**
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.
Deckbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit **8** Pfund Federn gefüllt, M. 6 bis 36 M.
Kissen, mit 2½ Pfund Federn gefüllt, M. 2—15 M.
Unterbett, 120 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, mit **10** Pfd. Federn gefüllt, von M. 8 bis 50 M.
Bei großer Abnahme Rabatt.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das
Meisterschafts-System
zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen
Geschäfts- u. Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.
Rosenthal'sche Verlagshandlung,
Leipzig.

Alte **Briefcouverts,** Postkarten, **Briefmarken** 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Hilf Helfer, hilf in Angst und Noth!

Eine greisenhafte Försterwittwe aus adliger Familie, deren Töchter verunglückt sind und deren einzige Stütze 4 Jahre das Krankenbett hütet, ist in die bitterste Noth gerathen. Genesung steht bevor, doch es fehlen die erforderlichen Mittel. Es ergeht an edeldenkende Herzen unserer Schwesterprovinz die herzliche Bitte, die Mildthätigkeitshand hier nicht zu versagen, da ja ein Leben davon abhängt, welches die Stütze einer ganzen Familie ist. Amtliche Atteste liegen vor.

Rastenburg, den 12. Juli 1889.

Spenden nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Nachdem ich mehrere Jahre in Königsberg **Klavierunterricht** ertheilt u. jetzt ¾ Jahre in Berlin bei Professor **H. Barth,** Lehrer an der Königl. Hochschule für Musik, Privatstunden genommen und i. d. Hochschule hospitirt habe, beabsichtige ich, hier **Klavierstunden** zu geben und bitte um gefl. Anmeld. von Schülern, gebe auch auf schriftliche Anfragen Bescheid.
Anna Petersen,
Alter Markt Nr. 51, 1 Tr.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck **5** Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Pianinos, ersten Ranges, von **380 M.** an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. **Kostenfreie, 4wöchentliche Probesendung.**
Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26

Kern-Kirschsaft,
täglich frisch gepreßt, empfiehlt
R. Kowalewski,
„im Lachs."

Von der Reise zurückgekehrt.
Jaskulski.

Tüchtige Schlosser
auf Blecharbeit,
Dreher
welche an Leitschindelbänken sicher arbeiten können, **Metall-Hobler, Holzmaschinenarbeiter** werden zur sofortigen Beschäftigung **gesucht.**
Reisegeld wird nicht gewährt.
Spandau, den 10. Juli 1889.
Königliche Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Ein Diener
für die **Bürgerressource** wird gesucht. Kenntniß der Gärtnerei erforderlich.
Der Vorstand der Bürgerressource.

Ein neues massives
Wohnhaus,
drei Zimmer nebst allem Zubehör, ist von sofort billig zu **vermiethen.**
Daselbst steht ein neuer **Dreschkasten, Strohschüttler** und **Roßwerk** und eine ebenfalls neue **Häckselmaschine** sehr preiswerth zum Verkauf.
Lau,
Robitten bei Pr. Holland.

Die alte Musikhalle
in der Bürgerressource ist zu verkaufen.
Der Vorstand der Bürgerressource.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet mit Zubehör und Wasserleitung und 1 Stube und Kabinet, zum Comptoir passend, zu vermiethen Inn. Mühlendamm 20/21.

Für die greisenhafte in die bitterste Noth gerathene Försterwittwe aus Rastenburg gingen ferner bei uns ein:

Sammlung eines Abonnenten der „Altpr. Ztg." in Neidenburg	8,—
Transport aus Nr. 168 . . .	8,—
	Mk. 16,—

Weitere Spenden nimmt gern entgegen
Die Exped. d. Ztg.



Nach Stettin
expedire **D. „Nordstern"** Mittwoch, den 24. cr. früh via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

Atelier Herm. Fischer,
ELBING,
Wachtstraße 2, am Lustgarten.
Photographische Aufnahmen bei jeder Witterung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juli 1889: 72820 Pers. mit . . 558,500,000 M.
Bankfonds am 1. Juli 1889: . . . . ca. 155,300,000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . ca. 199,350,000 M.
Dividende der Versicherten im Jahre 1889: . . . . 6,096,411 M.,
und zwar nach dem **alten** System **mit Dividendennachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System **30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämie auch im Kriegsfalle in Kraft.

Vertreter: Otto Siede.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen- u. Mühlenbauschule.**
Wtunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in ½ und ¼ Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ von Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

BRANDT's SCHWEIZERPILLEN — APOTHEKER RICH. BRANDT — Gesetzl. Richd Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 20. Juli 1889.

Die Börse faßte die Nachricht, daß das Bild des Kaisers an den Czaren abgesandt worden ist, als einen zuverlässigen Beweis dafür auf, daß der Rauch, der aus den offiziösen Blättern aufgewirbelt ist, nicht von einem wirklichen politischen Feuer hervorgerufen worden ist, und so nahm die Börse allmählich eine entschieden feste Haltung an. Auch an den Auslandsbörsen wurde ein Stimmungswechsel bemerkbar, der anscheinend Dauer verspricht. Im Bankenmarkt war es recht still; desto lebhafter ging es auf dem Bahnenmarkte zu. Im Montanmarkt und auch für Kohlenwerthe erhielt sich die freundliche Tendenz. Der heutige Prämienverkehr war unbelebt, einiges Interesse zeigte sich für Credit-Actien, Bochumer und russiche Noten.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	163,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	108,25	Grusonwerke-Act.	273,25
Lombarden	52,25	do. 3½ pCt. . . .	104,20	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	301,25
Franzosen	95,—	Preuß. 4 pCt. Consf.	107,20	Bismarckhütte-Act.	200,—
Disconto-Comm. .	228,45	do. 3½ „ „	105,20	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	92,25
Deutsche Bank . .	169,15	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	103,40	Hibernia-Actien .	160,80
Handels-Antheile .	168,75	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	102,10	Stadtbergerh.-Act.	118,10
Laurahütte	135,75	Westpr. „ „	102,60	Westf. Union St.-P.	135,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	91,45	Pomm. „ „	102,20	Gr. Berl. Pferdb.-A.	271,—
Bochumer Gußstahl	210,50	Posener „ „	101,25	Deutsche Baugef.-A.	118,60
Marienburger . .	69,—	Berl. Bockbr.-Act.	113,—	Schering Chemische Fabrik Actien .	290,—
Ostpreußen	104,25	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	118,75	Allgem. Electricit.-Werke Actien .	172,10
Mecklenburger . .	164,45	Pfefferberg-Br.-A.	141,50	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	161,—
Mainzer	124,—	Königstadt-Br.-Act.	162,25	Lincke Waggon A.	173,50
Lübeck-Büchen . .	191,75	Schultheiß' Br.-A.	293,—	Hoffmann Wagg. A.	167,—
Ital. 5 pCt. Rente	94,65	Spandauerberg-Br. Actien	170,80	Vict.-Speicher Act.	107,50
Orient	64,—	Germania-Vorz.-A.	165,—	Oppelner Cement A.	122,10
Alte Russen . . .	—,—	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	164,—	Schlef. Cement-Act.	188,40
Russ. 80er Anleihe	89,85				
Egypt. 4 pCt. Anl.	90,25				
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,50				
Russische Noten .	209,50				